

## Spannung

**Die Komplexität des Ich in der Realität. Wollen, müssen, dürfen, können. Mal drei.**

Die eigenartigen drei Jahre des Mehr-oder-weniger-Stillstands haben mitunter schmerzlich die Abhängigkeit vom Kontakt mit anderen vor Augen geführt. Im Disput, wie der Umarmung und allen Nuancen dazwischen. Die gesamte Bandbreite dieser Nuancen und auch wie sie in einer Gleichwertigkeit letztlich voneinander abhängen und sich bedürfen, beschreibt «The Infinite Gesture» von Ixchel Mendoza Hernández. Drei Tänzer:innen stehen drei auf verschiedenen Höhen kreisenden Lichtquellen gegenüber. Später werden die Tänzer:innen selbst zu diesen kreisenden Lichtquellen. Das Ungefähre, die Ahnung einer nur partiellen Beleuchtung und damit das Vertrauen darauf, sich unter seinesgleichen zu befinden, die dieselben Bedürfnisse, Grenzen und Fantasien teilen, bleibt neben einer ausgesprochenen Gelassen-



(Bild: Dieter Hartwig)

heit im Auskosten jedes einzelnen Augenblicks bis zuletzt dominant. Kein gleissender Scheinwerfer macht das Filigrane der Mühe platt, wirft einen scharf umrissenen Schatten in bloss eine Richtung. Und nimmt diesem konstanten Ausloten der jetzt, jetzt, jetzt gerade angebrachten Distanz oder Nähe und Zartheit oder Grobheit die wünschbare Violdimensionalität. Woraus wie von allein eine Wichtigkeit erwächst und erkennbar macht, wie bedeutsam das Bewusstsein für die Bedeutung des Gewahrseins ist. Während Ixchel Mendoza Hernández, Sebastian Elias Kurth und Emeka Ene je für sich und im Verhältnis zu den anderen die Verortung im Raum und in der Situation als einen fließenden, konstanten Wandel darstellen, entstehen Bilder, die instinktiv alle als wohlbekannt (wieder-)erkennen können. Dadurch weitet sich die Spannung unter den Performer:innen weit über die Bühne hinaus aus und entwickelt sich so zu einem sanftmütigen Manifest, der Achtung ganz allgemein wie im Besonderen mehr Sorge zu tragen, verquickt letztlich das Notwendige mit dem Wünschbaren. Und erleichtert damit das Dasein ungemain. *froh.*

«The Infinite Gesture», 21.11., Theater am Gleis, Winterthur.

## Verhandlungen in Echtzeit

**Fünf kurze Aperçus am Tanzfestival Winterthur bilden den gesamten Bogen von Arbeitsstadien während der Erarbeitung eines Bühnenstücks ab: Recherche, Try-Out, Work-in-Progress, Kurzstück.**

Es kann vermessen erscheinen, «Megastructure» von Sarah Baltzinger und Isaiah Wilson eine Verwandtschaft zur Bewegungsrecherche «Körperarchive in Bewegung» des Kollektivs «dance me to the end» zu attestieren. Aber die schiere Abwesenheit von Dramaturgie während des von Chiara Corbetta und Wilchaan Roy Cantú performten heftigen akrobatischen Körpertheaters, das zwischen Augenzwinkern und Empathieschmerz changiert, legt es nahe. Denn die fünf Tänzer:innen Angelika Ächter, Anna Huber, Tina Mantel, Angela Stöcklin und Katharina Vogel verstehen in ihrer erst beginnenden Bewegungsrecherche das jeweils eigene Repertoire, das die Karriereanforderung der Entwicklung einer möglichst genuinen Tanzsprache spiegelt, zeitgleich als sowohl festes Fundament für eine Stückentwicklung als in der daraus erwachsenden Routine auch die Krux für eine komplette Neuerfindung steckt. Alles Künftige wird zur Verhandlungssache in Echtzeit. So wie das anscheinend linkische Dominanzgerangel in «Megastructure», das in Einzelszenen irgendwo zwischen der Putzigkeit eines Roboterhündchens und der Tollpatschigkeit von Kleinkindern, die sich der Folgen ihres Handelns noch nicht gewahr sind, oszillieren. Am anderen Ende der Skala eines eindeutig als in sich fertigem Kurzstück erkennbar befindet sich «Adams Apfel» von Nina Evelyn Pfüller. Einer sich vor lauter Stolz und Hochmut windenden und das Gesicht verzerrenden Hoheit auf dem Podest (Aline Gia Perino) stehen mit den virilen Tänzerinnen Rosine Ponti und Nina Evelyn Pfüller zwei angeblich niedrigrangigere Frauen entgegen, die ganz entgegen des Settings in ihrem Umgang mit der weiblichen Scham bereits einen

deutlichen Schritt weiter in Richtung eines sogenannten gesunden Umgangs entwickelt sind. Ihr lustvolles Spiel ist es denn auch, das ihre Abgehobenheit letztlich in der Erwartung, von deren erlangten Lockerheit und Souveränität profitieren zu können auch dazu ermutigt, höchstselbst vom Sockel herabzusteigen und sie nachzuahmen. «Dis.tanz zwischen uns» des KlangKörper Kunstkollektivs rund um Carla Battaini vermischt Text, Tanz und Ton. Maria Fidalgo liest Texte von Thomas Palzer, die sich grossmütig weitschweifend mit dem Paradox der Gleichzeitigkeit eines menschlichen Bedürfnisses nach Nähe, aber bloss des immerzu neu zu definierenden Gewünschten, also auch der Distanz behandeln. Derzeit stellt Carla Battaini als frei schwebendes Molekül eine wechselnde räumliche Entsprechung dazu her. Gleichzeitig intellektuell und emotional in verschiedene Richtungen zum freien Auslauf geladen zu werden, ist eine Herausforderung und zwingt einen nachgerade, eine Entscheidung der Hierarchisierung zu fällen. Fazil On Yus Performance «Black Skinned, White Masked» in Anlehnung an Frantz Fanons «Schwarze Haut, weisse Masken» wirkt am ehesten noch als im Stadium einer Entwicklung befindlichen Try-Outs. Rein akustisch, also aufnahmetechnisch bedingt werden etliche Textstellen (aus dem Off als auf der Bühne) nur schwerlich überhaupt verständlich. Was zu verbessern kein allzugrosses Hindernis darstellen sollte, aber für die Publikumsrezeption einen entscheidenden Unterschied macht. Die Symbolik sowohl des Tänzers im Allwetterschutzanzug als auch des afrikanisch traditionell ausgestatteten Musikers Haka Mukiga erzeugt starke Bilder und ist dem grossen Rahmen nach selbsterklärend. Es zeigt die handfeste, mitunter wütende Gegenwehr, eine allein auf die Hautfarbe fokussierte weitere Marginalisierung nicht weiter hinzunehmen bereit zu sein, und zugleich der energische Ausdruck einer zunehmenden Selbstbestimmtheit. Im Sinne der Worte eines Reformators: Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Und dann das Fordern der Freiheit beginnen. Was ad infinitum ausgebaut und raffiniert werden könnte. *froh.*



Kollektiv «dance me to the end» mit «Körperarchive in Bewegung». (Bild: Martin Benz)